

241

Ein national gefördertes Online- labor als Infrastruktur für die Forschung: Ergebnisse einer Meinungs- und Bedarfserhebung

Anja S. Göritz,
Martin Bruder,
Ulf-Dietrich Reips

November 2014

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Die *RatSWD Working Papers* Reihe startete Ende 2007. Seit 2009 werden in dieser Publikationsreihe nur noch konzeptionelle und historische Arbeiten, die sich mit der Gestaltung der statistischen Infrastruktur und der Forschungsinfrastruktur in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften beschäftigen, publiziert. Dies sind insbesondere Papiere zur Gestaltung der Amtlichen Statistik, der Ressortforschung und der akademisch getragenen Forschungsinfrastruktur sowie Beiträge, die Arbeit des RatSWD selbst betreffend. Auch Papiere, die sich auf die oben genannten Bereiche außerhalb Deutschlands und auf supranationale Aspekte beziehen, sind besonders willkommen.

RatSWD Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Alle Arbeiten können und sollen auch in fachlich, institutionell und örtlich spezialisierten Reihen erscheinen. Die *RatSWD Working Papers* können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über den RatSWD bezogen werden.

Um nicht deutsch sprechenden Nutzer/innen die Arbeit mit der Reihe zu erleichtern, sind auf den englischen Internetseiten der *RatSWD Working Papers* nur die englischsprachigen Papers zu finden, auf den deutschen Seiten werden alle Nummern der Reihe chronologisch geordnet aufgelistet.

Einige ursprünglich in der *RatSWD Working Papers* Reihe erschienenen empirischen Forschungsarbeiten sind ab 2009 in der RatSWD Research Notes Reihe zu finden.

Die Inhalte der *RatSWD Working Papers* stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autor/innen dar und nicht die des RatSWD. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die Publikationen nicht beeinflusst.

Herausgeber der RatSWD Working Paper Series:

Vorsitzender des RatSWD

(seit 2014 Regina T. Riphahn; 2009-2014 Gert G. Wagner; 2007-2008 Heike Solga)

Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die Forschung: Ergebnisse einer Meinungs- und Bedarfserhebung

Anja S. Göritz

*Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
goeritz@psychologie.uni-freiburg.de*

Martin Bruder

*Zukunftskolleg und Fachbereich Psychologie, Universität Konstanz
martin.bruder@uni-konstanz.de*

Ulf-Dietrich Reips

*iScience group, Psychologische Methoden und Diagnostik,
Fachbereich Psychologie, Universität Konstanz
reips@uni-konstanz.de*

Zusammenfassung

Wir stellen die Ergebnisse einer Meinungs- und Bedarfserhebung zu einem national geförderten Online-Labor für die Forschung in Psychologie und verwandten Disziplinen vor. Ein solches Online-Labor sollte einen großen Teilnehmerpool, Zugang zu und Schnittstellen mit Software zur Durchführung Internet-gestützter Studien, edukative Komponenten (Methodenberatung) sowie eine Anbindung an ein Datenarchiv zur Verfügung stellen. Die Meinungs- und Bedarfserhebung wurde unter wissenschaftlich tätigen Psychologen sowie anderen potenziell an einer solchen Forschungsinfrastruktur interessierten Forschenden durchgeführt. Über 85 Prozent der Befragten unterstützt ein solches Online-Labor.

Schlüsselwörter: Onlineforschung, national gefördertes Onlinelabor, Forschungsinfrastruktur, Bedarfserhebung, Internet

Abstract

A nationally funded online laboratory as infrastructure for research: Results of a needs and opinion assessment

We present the results of an opinion and needs assessment for a nationally funded online laboratory to aid research in psychology and in related disciplines. Such an online laboratory should provide a large participant pool, should offer access to and interfaces with software to conduct Internet-based studies, provide education on research methodologies, and should connect with a data archive. The assessment was conducted among psychologists working in academia and among other researchers potentially interested in a research infrastructure of this kind. More than 85 percent of the respondents support such an online laboratory.

Key words: online research, Internet-based research, national online laboratory, research infrastructure, needs assessment

Im Themenheft 65/2 der Psychologischen Rundschau argumentierten Bruder, Göritz, Reips und Gebhard (2014), dass ein national gefördertes Online-Labor von erheblichem Nutzen für die psychologische Forschung und für verwandte Disziplinen sein könnte. Die Autoren¹ umreißen vier Komponenten einer solchen Forschungsinfrastruktur: 1. Pool an potenziellen Versuchsteilnehmenden, 2. Bereitstellung bzw. Sicherstellung des Zugangs zu Softwarelösungen zur Planung und Durchführung wissenschaftlicher Studien, 3. Lernmaterialien und Beratungsangebote zur Methodik Internet-basierter Forschung, 4. Schnittstelle zu einem Datenarchiv.

Die prominentesten Beispiele für öffentlich geförderte Panels in Deutschland, die für die Durchführung sozialwissenschaftlicher Studien zur Verfügung stehen, sind das GESIS-Panel (www.gesis.org/unser-angebot/daten-erheben/gesis-panel) und das Innovation Sample des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP-IS, www.diw.de/en/diw_01.c.390440.en/soep_is.html). Hauptunterschiede eines national geförderten Online-Labors zu diesen Strukturen sind (a) die Abdeckung der drei anderen Funktionsbereiche Software, Edukation und Datenarchiv, (b) der umfänglichere Teilnehmerpool und die dadurch ermöglichte höhere Zahl von Studien und (c) die größeren Freiheitsgrade von Forschenden hinsichtlich Erhebungsthema und -zuschnitt.

Als eine erste Reaktion der psychologischen Fachgemeinschaft zum Vorschlag eines nationalen Online-Labors äußerten sich noch im selben Themenheft fünf herausragende Vertreter der Psychologie (Abele-Brehm, 2014; Funke, 2014; Hesse, 2014; Krampen, 2014; Strack, 2014). Die meisten dieser Kommentatoren schätzen das Nutzenpotential eines Online-Labors als erheblich ein, und alle Kommentatoren gaben wichtige Hinweise für dessen Umsetzung. Diese ermutigenden Stellungnahmen von ausgewählten Vertretern des Faches werden durch die vorliegende Meinungs- und Bedarfserhebung der breiten Basis potentieller Nutzer eines solchen Online-Labors ergänzt.

Methode

Die Web-gestützte Erhebung lief vom 24.4. bis 18.8.2014. Zielgruppe waren wissenschaftlich Tätige in der Psychologie und angrenzenden Disziplinen. Auf die Erhebung wurde aufmerksam gemacht in Bruder et al. (2014), durch einen Teilnahmeaufruf per E-Mail am 24.4.2014 an alle per E-Mail erreichbaren 3.540 Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und mittels Teilnahmeaufrufen per E-Mail am 7.5.2014 an alle 168 Nutzer des SoSci-Panels

sowie am 15.5.2014 an alle 876 per E-Mail erreichbaren Personen aus Deutschland, die SoSci-Survey seit dem 1.1.2013 für ein wissenschaftliches Projekt oder eine wissenschaftlich-kommerzielle Kooperation benutztenⁱⁱ.

Der Fragebogen wurde 582 mal aufgerufen. Ungeachtet einer möglichen, aber vermutlich geringen Zahl an Personen, die den Fragebogen nicht über die oben dargestellten Wege, sondern beispielsweise über persönliche Empfehlungen fanden, betrug die Ausschöpfung damit 13%. Der Fragebogen wurde 462 (79%) mal bis zur letzten Seite beantwortet. Es wurden 120 Abbrüche –meist auf den ersten Seiten– verzeichnet. Die nachfolgend berichteten Ergebnisse beziehen sich auf die Datensätze, bei denen der Fragebogen bis zu Ende ausgefüllt wurde. Zwei dieser 462 Datensätze wurden aufgrund des Auslassens vieler Items bzw. offensichtlich nicht ernsthafter Antworten von der Auswertung ausgeschlossen.

Aufgrund der Art der Rekrutierung von Befragungsteilnehmern gehen wir davon aus, dass die meisten deutschsprachigen wissenschaftlich tätigen Psychologen die Chance hatten, an unserer Umfrage teilzunehmen. Die Web-Adresse des Fragebogens lautete www.unipark.de/uc/a7aa/. Der deaktivierte Fragebogen ist weiterhin an dieser Stelle verfügbar.

Ergebnisse

Zur Person jedes Teilnehmenden wurde gefragt: „Welcher Status trifft auf Sie zu?“ und dafür vier Kategorien angeboten (Mehrfachantwort möglich), die wie folgt bejaht wurden:

- Berufsforscher/in: 322 x (70%)
- Student/in: 42 x (9%)
- Mitarbeiter/in in forschungspolitischer Funktion: 41 x (9%)
- Sonstige/r: 77 x (17%)

In einem Freitextfeld konnte der sonstige Status erläutert werden, wovon 74 mal in 77 Datensätzen Gebrauch gemacht wurde. Im Einzelnen wurden angeführt: Doktorand/in (27), wiss. Mitarbeiter/in (11), Professor/in (9), Berater/Dozent/Gutachter (7), Arzt/Psychotherapeut (6), FH Professor (3), Hochschullehrer/in (3), Mitarbeiter/in Universität (2), Lehrerin, Habilitandin, arbeitssuchend, Professor emeritus, Angestellte, Akademische Ratsstelle (je 1).

Die zweite demografische Frage lautete: „Welcher Fachgruppe der Deutschen Gesellschaft für Psychologie fühlen Sie sich fachlich am meisten verwandt?“ mit den 14 alphabetisch

geordneten Fachgruppen sowie einer Kategorie für Nicht-Psychologen zur Auswahl. Die Rangreihe mit Häufigkeiten lautet:

- Ich bin kein Psychologe / keine Psychologin: 147 x (32%)
- Sozialpsychologie: 75 x (16%)
- Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie: 44 x (10%)
- Medienpsychologie: 36 x (8%)
- Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie & psychol. Diagnostik: 28 x (6%)
- Allgemeine Psychologie: 24 x (5%)
- Klinische Psychologie und Psychotherapie: 23 x (5%)
- Pädagogische Psychologie: 22 x (5%)
- Methoden und Evaluation: 17 x (4%)
- Biologische Psychologie und Neuropsychologie: 15 x (3%)
- Gesundheitspsychologie: 12 x (3%)
- Entwicklungspsychologie: 11 x (2%)
- Rechtspsychologie/Umweltpsychologie/Verkehrspsychologie: je 2 x (1%)

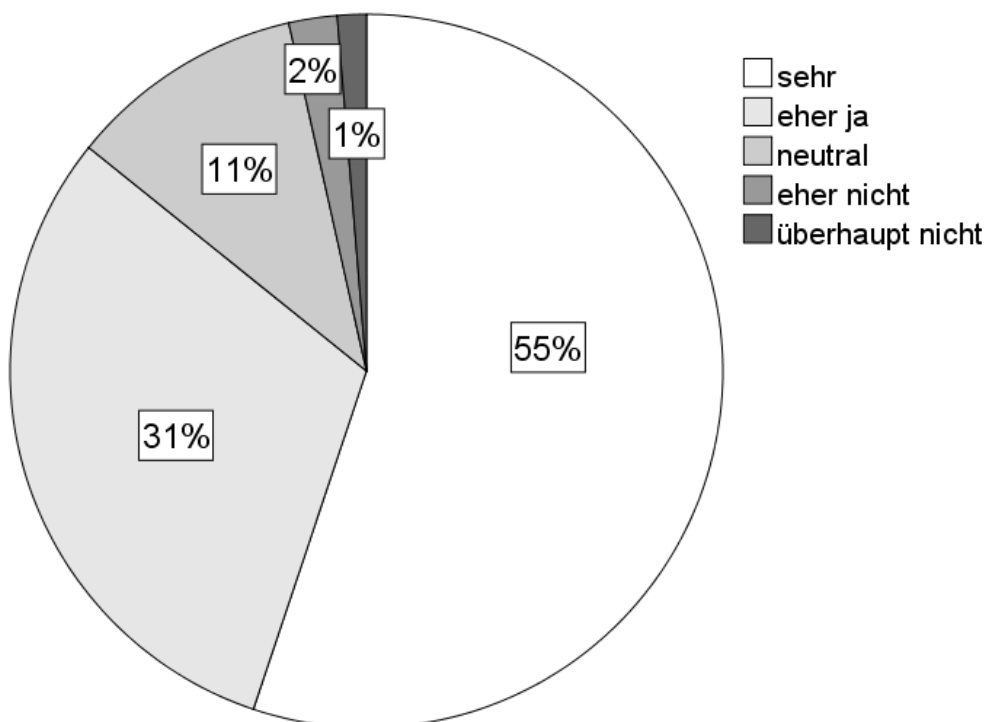
Die erste inhaltliche Frage lautete: „Wie viele Internet-basierte Studien haben Sie in den letzten 2 Jahren durchgeführt?“. Die 460 Antworten sind linkssteil verteilt. Der Wertebereich umfasst 0 bis 53 Studien, wobei 10% der Befragten angeben, keine Internet-basierte Studien durchgeführt zu haben und 69% angeben, zwischen 1 und 5 Studien durchgeführt zu haben: Median (md) = 3.

Alle 415 Teilnehmer, die mindestens eine Internet-basierte Studie durchgeführt hatten, wurden gefragt, woher die Probanden stammten. Auf „nicht-kommerzielle/s Online-Panel“ entfallen 22% der Probanden, auf „kommerzielle/s Online-Panel“ 8%, auf „ad hoc angeworben über andere Online-Kanäle“ 36%, auf „ad hoc angeworben über Offline-Kanäle“ 21% und auf „andere Quellen“ 13%. Die genannten nicht-kommerziellen Online-Panels gruppieren sich zu SoSci-Panel (65 x genannt), (institutions-)eigener Probandenpool (28), WiSo-Panel (6), Gratis-Probanden eines kommerziellen Panels (2) und GESIS-Panel (1). Die genannten kommerziellen Online-Panels gruppieren sich zu Crowdsourcing (28 x genannt; davon MTurk 25 x, CrowdFlower 1 x, microWorkers 1 x, WorkHub 1 x), Respondi (10), über Unipark vermittelt (4), Bilendi (3), GMI (3), GfK (2), mo'web (2), Toluna (2), Consumerfieldwork (1), Infratest (1), Qualtrics (1), Research Now (1), SSI (1) und Synergetic Navigation System (1). Die

Online-Quellen für Ad hoc-Rekrutierung gruppieren sich in Mail-Verteiler (97), Soziale Netzwerke (72; Einzelnennungen: Facebook 51 x, LinkedIn 3 x, Xing 3 x, Dailymotion 1 x, Skype 1 x, Twitter 1 x, Youtube 1 x), persönliche Kontakte (22), Link auf Webseite (20), Foren (15 x; Einzelnennung: Reddit 2 x), Newsletter (5) und Suchmaschinen (2). Die Nennungen der Offline-Quellen für Ad hoc-Rekrutierung sind zu heterogen und teilweise zu pauschal, um sie zu einer handhabbaren Zahl aussagekräftiger Kategorien zu verdichten. Häufig genannt werden: Aushänge, Flyer, Versuchspersonenstunden, über HiWis/Schreibende von Abschlussarbeiten, Lehrveranstaltungen, Universität, Projektpartner, Verbände/Unternehmen, Schneeballverfahren, Printmedien, mündliche Ansprache vor Ort. Auch die Nennungen sonstiger Quellen der Rekrutierung sind zu heterogen und teilweise zu pauschal, um sie zweckmäßig zu verdichten. Häufig genannt werden: vom Projektpartner gestellt, Verbände/Unternehmen, Universitätsmitglieder/Studierende, Schneeballverfahren, persönliche Ansprache, Lehrprojekte, persönliche Kontakte, Fachgesellschaft, CATI-Umfragen, Online-Communities, Lehrplattform der Hochschule.

Die Frage „Unterstützen Sie die Idee eines national geförderten Online-Labors?“ konnte von 1=‘sehr‘ bis 5=‘überhaupt nicht‘ beantwortet werden. Wie Abbildung 1 zeigt, sind die 457 Antworten linkssteil verteilt, wobei 86% der Antwortenden Unterstützung bekunden (md = 1).

Abbildung 1: Unterstützen Sie die Idee eines national geförderten Online-Labors?



Anschließend wurde die Wichtigkeit von fünf vorgeschlagenen Gründen der Nutzung eines Onlinelabors von 1='sehr' bis 5='überhaupt nicht' erfragt. Die je nach Grund 452 bis 457 Antworten sind linkssteil verteilt. Beim Grund Effizienz entfielen 93% der Antworten auf die Optionen 1 oder 2 (md = 1), bei methodischen Gründen hinsichtlich Stichprobe 86% (md = 1), bei methodischen Gründen hinsichtlich Studiendurchführung 76% (md = 2), bei forschungsethischen Gründen hinsichtlich Datenhaltung 61% (md = 2) und bei forschungsethischen Gründen hinsichtlich Überprüfbarkeit der Ergebnisse 74% (md = 2). In einem Freitextfeld konnten weitere Gründe genannt werden, wovon 53 Personen Gebrauch machten. Teilweise werden Gründe genannt, die unter die fünf vorgeschlagenen Gründe fallen. Insofern könnten die fünf vorgeschlagenen Gründe tatsächlich als noch wichtiger erlebt worden sein als sie ohnehin im geschlossenen Format eingeschätzt wurden. Folgende übrige Gründe, die teilweise den genannten Kategorien zugeordnet werden können, wurden –z.T. mehrfach– angeführt:

- Zugang, ohne dass Affiliation mit einer Forschungseinrichtung besteht
- Chancengleichheit für Einrichtungen ohne Online-Panel
- Gewinnung von Versuchspersonen auch für Offline-Studien
- Vermeidung von Stichprobenverzerrungen in Abhängigkeit des Forschungsthemas
- Vorteile gegenüber MTurk (dort muss Studie auf Englisch sein, MTurk wird von manchen Journals nicht akzeptiert)
- erstellte Erhebungsinstrumente wiederholt nutzen
- Ressourcen gemeinsam nutzen
- (methodischer) Austausch innerhalb der Fachgemeinde
- Kooperationsmöglichkeiten durch Datenzusammenführung über Studien hinweg
- Methodenberatung
- Expertenwissen bei Design und Durchführung der Erhebung
- Weiterentwicklung der Tools für Forschung
- bessere Einwirkungsmöglichkeiten auf die Gestaltung von Erhebungssoftware
- Bereitstellung einer Infrastruktur, die man einzeln nicht stemmen kann
- in Lehrveranstaltungen einsetzbare/s Lehrdaten/-material für Studierende

Als nächstes wurde „Würde die Einrichtung eines national geförderten Onlinelabors, dessen Nutzung prinzipiell auch für betreute Studienarbeiten möglich wäre, die Qualität dieser Arbeiten beeinflussen?“ von 1='sehr positiv' bis 5='sehr negativ' beurteilt. Die 449 Antworten sind linkssteil verteilt: 73% der Antworten entfielen auf die Optionen 1 oder 2 (md = 2).

Die 460 Antworten auf „Für wie viele Studien pro Jahr würden Sie das Onlinelabor nutzen?“ sind linkssteil verteilt. Der Wertebereich umfasst 0 bis 80 Studien (Abbildung 2). 69% der Antwortenden kündigen an, 1 bis 5 Studien durchführen zu wollen ($md = 2$).

Abbildung 2: Für wie viele Studien pro Jahr würden Sie das Onlinelabor nutzen?



Alle folgenden Ergebnisse beziehen sich auf die 384 Antwortsätze, laut derer mindestens eine Studie pro Jahr durchgeführt würde. Zuerst wurde nach der durchschnittlich erforderlichen und nach der maximal erforderlichen Stichprobengröße gefragt. Der Wertebereich für die durchschnittliche Stichprobengröße umfasst 3 bis 5.000, wobei 91% der Befragten angeben, bis zu 500 Probanden pro Studie zu benötigen ($md = 200$). Der Wertebereich für die maximale Stichprobengröße umfasst 8 bis 1.000.000, wobei 49% der Befragten angeben, bis zu 500 Probanden pro Studie zu benötigen ($md = 600$).

Anschließend wurde die Art der benötigten Probanden in fünf disjunkten Klassen angegeben. Auf „Personen aus der breit gestreuten Allgemeinbevölkerung“ entfallen 48% der benötigten Probanden, auf „Studierende“ 18%, auf „Spezialpopulationen“ 15%, auf „Erwerbstätige“ 14% und auf „Personen mit klinischen Merkmalen“ 5%.

Die Antworten auf die Frage „Für welchen Prozentsatz Ihrer Studien wäre eine repräsentative Stichprobe (der deutschen Gesamtbevölkerung oder einer Untergruppe) notwendig?“ sind nicht normalverteilt: $md = 30$. 23% der Befragten gab an, dass keine ihrer Studien einer Repräsentativstichprobe bedürfe, 13% nannten zwischen 1 und 10% ihrer Studien, 37% nannten zwischen 11 und 50%, und 27% nannten zwischen 51 und 100%.

Sodann wurde erfragt „In welchen Sprachen würden Sie Studien durchführen wollen?“. Deutsch wurde 378 x bejaht (98%), Englisch 246 x (64%), Spanisch 14 x (4%), Französisch 13 x (3%), und sonstige Sprachen 24 x (6%); darunter Chinesisch mit 6 x und Türkisch mit 5 x.

Bei der Frage „Welche Erhebungsmethoden würden Sie im Online-Labor einsetzen?“ wurden elf Kategorien angeboten (Mehrfachnennung möglich), die häufigkeitsgereiht folgendermaßen bejaht wurden:

- Experiment: 288 x (75%)
- Erhebung im Längsschnitt: 255 x (66%)
- Reaktionszeitmessung erforderlich: 174 x (45%)
- Probanden sollen einen Filmclip schauen: 169 x (44%)
- Probanden nehmen auch an einer Offline-Erhebung teil: 130 x (34%)
- Untersuchungsteilnahme dauert länger als 30 min: 118 x (31%)
- Probanden sollen ein Tonstück anhören: 114 x (30%)
- Probanden sollen eine Fremdauskunft einholen: 67 x (17%)
- Studienteilnahme von Minderjährigen: 66 x (17%)
- Probanden sollen Biodaten einsenden: 19 x (5%)
- Sonstige: 40 x (10%)

In einem Freitextfeld konnten die sonstigen Methoden erläutert werden, wovon 38 der 40 Personen Gebrauch machten. Teilweise werden Methoden genannt, die unter die zehn vorgeschlagenen inhaltlichen Methoden fallen. Teilweise werden in dem Freitextfeld auch bestimmte Zielgruppen (z.B. Experten, Patienten) und Verfahren genannt (z.B. projektive Tests, Persönlichkeitsskalen). Folgende übrige Methoden wurden –z.T. mehrfach– angeführt:

- Verknüpfung mit Experimentalsteuerungssoftware
- Verhaltensprotokolle (Facebook-Daten, Webseitennutzung u.ä.)
- Einsatz bestimmter Skalenformate (z.B. Schieberegler)
- Vorabladung der nächsten Stimuli
- Sprachwahl durch Versuchsperson bzw. mehrsprachiger Fragebogen
- Verbindung zu anderen Umgebungen (z.B. blogs, wikis, E-Mail)
- Tagebuchstudien/Experience Sampling
- Smartphone-Anwendungen inkl. Geodaten und Sensordaten (z.B. Lautstärke)
- Erhebung auf mobilen Endgeräten

- Probanden sollen miteinander interagieren
- Delphi-Methode
- Adaptives Testen

Als letzte inhaltliche Frage wurde gestellt: „Welches Tool würden Sie zur Erstellung und Durchführung der Studie(n) einsetzen?“ und sieben Tools sowie eine Restkategorie angeboten (Mehrfachantwort möglich), die häufigkeitsgereiht wie folgt bejaht wurden:

- SoSci Survey: 290 x (76%) bzw. 71 x (45%) bei der Untergruppe, der nicht über SoSci Rekrutierten
- Unipark: 141 x (37%) bzw. 94 x (59%) bei der Untergruppe, der nicht über SoSci Rekrutierten
- LimeSurvey: 56 x (15%)
- SurveyMonkey: 31 x (8%)
- Qualtrics: 23 x (6%)
- Generic HTML Form Processor: 10 x (3%)
- WEXTOR.org: 4 x (1%)
- Sonstiges: 40 x (10%)

In einem Freitextfeld konnten die sonstigen Tools erläutert werden, wovon in 37 der 40 Datensätze Gebrauch gemacht wurde. In einem Fall werden Tools zur Datenauswertung genannt. Folgende Tools zur Erstellung und Durchführung der Studie(n) wurden angeführt: studienweise Programmierung von Hand, u.a. in PHP, HTML, JavaScript, Flash, Java, Matlab, Python (7), selbst programmiertes Tool (4), Inquisit (4), Lernplattform der Hochschule, z.B. ILIAS, Stud.IP, Moodle (2), scriptingRT (2), Vovici, EvaSys, E-Prime, umfrageonline.com, testMaker, Survalyzer, Software Platform for Human Interaction Experiments, Snap Surveys, Sawtooth, Google Documents / Drive, Percy an LMU München, DMDX, Concerto, Fragebogentool im Content-Management-System (je 1 x).

Diskussion

Die Ergebnisse dieser Erhebung bestätigen, dass die Idee eines national geförderten Online-Labors in der wissenschaftlich tätigen Psychologenschaft auf große Zustimmung stößt. Über 86% der Antwortenden unterstützen die Idee eines national geförderten Online-Labors, mehr als die Hälfte davon sogar „sehr“. Die große Mehrheit der Antwortenden (84%) würde mindestens eine Studie pro Jahr im Online-Labor durchführen. Ebenso hat die große Mehrheit der Antwortenden (90%) bereits Internet-basiert Studien durchgeführt, weshalb wir davon ausgehen, dass sich insbesondere diejenigen an der Befragung beteiligt haben, die bereits Erfahrungen mit Internet-basierter Forschung haben.

Die Mehrzahl der Versuchspersonen in den bis jetzt durchgeführten Studien der Antwortenden (70%) wurden ad hoc angeworben. Da sich die ad hoc Rekrutierung von Stichproben mühsam gestalten kann, liegt hier ein enormes Potential eines nationalen Online-Labors. Nicht nur die leichte Erreichbarkeit von Versuchspersonen, auch *jeder* der anderen vier genannten methodischen und forschungsethischen Gründe für ein Online-Labor wurde von mehr als 60% der Teilnehmer bejaht. Weitere interessante Gründe für ein Online-Labor wurden in offener Weise genannt, z.B. das Potential zur Demokratisierung von Forschung, sofern auch Laien- und Privatforscher Zugang zu dieser Infrastruktur erhalten (siehe dazu Reips, 1997). Zudem gehen 73% der Antwortenden davon aus, dass die Einrichtung eines national geförderten Online-Labors die Qualität von betreuten Studienarbeiten fördern würde.

Weitere Ergebnisse dieser Bedarfserhebung können in die konkrete Ausgestaltung eines Online-Labors einfließen hinsichtlich nötiger Zahl und Art der Probanden im Teilnehmerpool sowie zu unterstützender Sprachen, Methoden und Tools. Zur Erstellung und Durchführung eigener Internet-basierter Studien enthalten die Ergebnisse Anregungen, welche Tools und welche Rekrutierungsquellen gegenwärtig existieren.

Aus unserer Sicht hilft eine auf Dauer angelegte Forschungsinfrastruktur wie ein nationales Online-Labor, die faszinierenden Möglichkeiten der Internet-basierten Forschung auf breiter Basis kostengünstig und auf hohem methodischen Niveau zu verwirklichen. Die Ergebnisse der hier berichteten Meinungs- und Bedarfserhebung sind für die Weiterentwicklung des Konzepts eines solchen Online-Labors und als überzeugende Gründe für wissenschaftspolitische Entscheidungsträger bedeutsam.

Literatur

- Abele-Brehm, A. (2014). Stellungnahme zum Beitrag „Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die psychologische Forschung“. *Psychologische Rundschau*, 65(2), 86-87.
- Bruder, M., Göritz, A. S., Reips, U.-D. & Gebhard, R. K. (2014). Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die psychologische Forschung. *Psychologische Rundschau*, 65(2), 75-85.
- Funke, J. (2014). Kommentar zum Beitrag „Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die psychologische Forschung“. *Psychologische Rundschau*, 65(2), 87-88.
- Hesse, F. W. (2014). Kommentar zum Beitrag „Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die psychologische Forschung“. *Psychologische Rundschau*, 65(2), 88-89.
- Krampen, G. (2014). Kommentar zum Beitrag „Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die psychologische Forschung“. *Psychologische Rundschau*, 65(2), 89-91.
- Reips, U.-D. (1997). Das psychologische Experimentieren im Internet. In B. Batinic (Hrsg.), *Internet für Psychologen* (S. 245-265). Göttingen: Hogrefe.
- Strack, F. (2014). Kommentar zum Beitrag „Ein national gefördertes Onlinelabor als Infrastruktur für die psychologische Forschung“. *Psychologische Rundschau*, 65(2), 91.

ⁱ Wenn hier und im Folgenden nur die männliche Sprachform verwendet wird, so geschieht dies aus Gründen der Lesbarkeit. Weibliche Personen sind ausdrücklich mitgemeint.

ⁱⁱ Für die beiden letztgenannten Sendungen danken wir Dominik Leiner.